



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 11. Februar 1886.

Nr. 70.

## Deutscher Reichstag.

43. Plenarsitzung vom 10. Februar.

Das Haus und die Tribünen sind mächtig besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär des Innern Staatsminister v. Bötticher, Kriegsminister Bronsart von Schellendorff, Staatssekretär im Reichs-Schatzamt v. Burchard nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung nach 1 1/4 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

### Tagesordnung:

Fortsetzung der dritten Beratung des Etats und zwar Spezialetat des Reichs-Schatzamtes.

Hierzu liegt folgender Antrag des Abg. Freiherrn von Huene (Zentrum) und Genossen vor:

„Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, der Währungsfrage erneut die eingehendste Prüfung zu Theil werden zu lassen und dem Reichstage von dem Resultate dieser Prüfung Mittheilung zu machen.“

Abg. v. Schalscha (Zentrum) tritt den gestrigen Ausführungen des Abg. Wörmann (natlib.) entgegen. Herr von Burchard hat gestern mitgetheilt, daß die verbündeten Regierungen einer solchen Anregung, wie sie der vorliegende Antrag bietet, nicht bedürfen. Wir sind der Regierung für diese Versicherung ihrer fortgesetzten Prüfung sehr dankbar und wünschen nur, daß wir von dieser fortgesetzten Prüfung etwas merken könnten. Minister von Scholz hat im Abgeordnetenhaus über die Ueberproduktion geklagt, aber kein Mittel dagegen angegeben. Mitursache zu dieser Ueberproduktion ist der Niedergang der Waarenpreise, dieser Rückgang der Preise aber ist die Folge unserer einseitigen Goldwährung. Die Zunahme der Nichtsteuerzahler auf der einen, der Millionäre auf der anderen Seite giebt zu denken. Auch diese Erscheinung ist eine Folge der großen Preisveränderungen; die Nicht-Steuerzahler haben seit Einführung der Goldwährung sich um 13 Prozent, die Millionäre um das Dreifache vermehrt. Und diese Verschlebung beruht auf den Finanzminister von Scholz, wie er sagt. — Es ist endlich Zeit, eine genaue Werthfestigung zwischen Gold und Silber herbeizuführen. Das jegliche Schwanken zwischen beiden Werthen hat eine Art Seerkrankheit hervorgebracht, die uns 22 Prozent des National-Vermögens gekostet hat. (Heiterkeit.) Jetzt kauft man sich Gold, kauft dafür billiges Silber — zwei Berliner Firmen lassen dann in Süd-Frankreich preussische Thaler prägen und wechseln sie auf der Reichsbank gegen gutes Gold wieder um. Netze Zustände sind das — ist das nicht Falschmünzerei? (Beifall rechts.)

Geh. Ober-Finanzrath Schraut: Ich habe bereits in voriger Session vor pessimistischen Färbungen über unsere Goldvorräthe gewarnt. Von den zwei Milliarden ausgeprägten Goldes sind noch eine Milliarde und 700 Millionen im Umlauf, andererseits beträgt die Zirkulation der Silberthaler nicht eine Milliarde, sondern 900 Millionen. Der Redner hat dann von zwei Firmen gesprochen, die Thaler nachprägen. Bis zur Mittheilung des Beweises für diese Behauptung muß ich sie als völlig unrichtig bezeichnen, und ich darf wohl erwarten, daß der Redner das Material, das er in dieser Hinsicht besitzt, der Regierung zur Verfügung stellt.

Abg. Lohren (deutsche Reichspartei) bekämpft die Ausführungen der Abgg. Leuschner und von Schalscha, denen er vorwirft, immer nur sehr sekundäre Fragen in die Bimetallismus-Agitation zu ziehen, die Hauptsache aber zu übersehen. Die Betonung der niederen Weizenpreise wird nur in die Agitation gezogen, damit der Bauer als Treiber auf das Bild des Bimetallismus mit benutzt werden kann. Es sind doch auch die Preise zahlreicher Artikel gesunken, die nicht aus Silberländern importirt werden. Daher ist es ganz unrichtig, das Sinken der Waarenpreise in Zusammenhang zu bringen mit der Goldwährung. Der Welthandel beträgt 65 Milliarden in Import und Export, daran ist der deutsche Außenhandel mit 6 Milliarden theilhaftig. Diese Machtstellung wird erschüttert, wenn Deutschland von der Goldwährung abgeht. Deshalb ist die

ganze bimetallistische Agitation sehr zu beklagen. (Beifall links.)

Abg. v. Kardoff: Wenn der Redner mit so apodiktischer Sicherheit über Finanzverhältnisse sprechen kann, so wundere ich mich nur, daß ihn Rußland noch nicht zum Finanzminister zur Ordnung der russischen Finanzen ernannt hat. (Heiterkeit.) Minister von Scholz hat sich im Abgeordnetenhaus gegen den Bimetallismus erklärt, und zwar besteht ein Theil seiner Erklärung fast vollständig aus einer Blumenlese von Wendungen aus den verschiedenen Reden des Abgeordneten Dr. Bamberger. (Heiterkeit.) — Redner führt nun unter steigender Heiterkeit der Mitglieder eine große Anzahl von Parallelen und gleichlautenden Wendungen in der Rede des Finanzministers von Scholz und mehrere Reden des Abgeordneten Dr. Bamberger vor und vertheidigt dann die Landwirthe und die landwirthschaftlichen Vereine gegen den Vorwurf, daß sie von der Währungsfrage nichts verstanden. Die Noth ist eine große Lehrmeisterin, die Agitation für den Bimetallismus wird daher wachsen und bald nicht mehr allein von landwirthschaftlichen, sondern bald auch von industriellen Kreisen betrieben werden. Die vom Finanzminister gewünschte Abnahme der Agitation können wir ihm nicht zusagen, wiewohl wir wissen, daß Herr v. Scholz in dieser Frage eine große Gefolgschaft hat. Die Erfolge unserer Zollpolitik werden paralysirt und aufgehoben durch die lähmende Wirkung der Goldwährung, in deren Folge Industrie und Landwirthschaft gesunken sind, so daß auch unsere Staatseisenbahnen hinter den finanziellen Erwartungen durchaus zurückgeblieben sind. Durch das Nachlassen des Silbers haben wir das allmähliche Steigen der Preise plötzlich abgebrochen und sind dadurch zu der wirtschaftlichen Depression gekommen. Entscheidend ist nicht die monetäre, sondern die wirtschaftliche Seite der Frage. Der Reichskanzler sagt jetzt zwar noch, man solle ihn mit der Währungsfrage verschonen, er habe Wichtigeres zu thun — ich hoffe aber gegenüber dem allgemeinen Nothschrei wird er nicht mehr lange seine Zurückhaltung bewahren wollen. (Beifall rechts.)

Nachdem sich jedermann Abg. Auere (Sozial-Demokrat) gegen die Doppelwährung ausgesprochen, welche durch die beabsichtigte Erhöhung der Preise die Lage der Arbeiter erheblich schädigen werde, bekämpft

Abg. Dr. Bamberger (deutschfrei.) die Ausführungen des Abg. von Kardoff (deutsche Reichspartei). Er glaubt, die bimetallistische Agitation als gänzlich aussichtslos bezeichnen zu müssen und sucht den Nachweis zu führen, daß unsere wirtschaftlichen Verhältnisse bei Weitem bessere seien, als die sämtlicher Länder mit Silberwährung und bittet, davon abzugehen, den Reichskanzler zur Beseitigung der Goldwährung zu veranlassen, da es demselben vielleicht gelingen werde, die gegenwärtige Währung zu beseitigen, nicht aber, an die Stelle derselben eine bessere zu setzen. (Beifall links.)

Hierauf vertagt sich das Haus.  
Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.  
Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung und Fortsetzung der dritten Lesung des Etats.

Schluß 6 Uhr.

## Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

17. Plenarsitzung vom 10. Februar.

Am Ministerisch: Kommissarien.  
Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

### Tagesordnung:

Der erste Gegenstand ist die Beratung des Antrages der Abgg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Asf und Bachem (beide Mitglieder des Zentrums), sowie des Antrages der Abgg. v. Dziembowski (freis.) und Genossen auf Ueberweisung des § 27 der Geschäftsordnung an die Geschäftsordnungskommission.

Der Antrag v. Schorlemer lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Den § 27 der Geschäftsordnung für das Haus der Abgeordneten mit allem dazu gehörigen Material an die Geschäftsordnungs-Kommission behufs Bericht-erstattung, event. Formulirung einer allen Zweifel ausschließenden Fassung zu verweisen“; der An-

trag v. Dziembowski hat folgenden Wortlaut: „In Erwägung, daß der Versuch gemacht ist, den § 27 der Geschäftsordnung im Widerspruch mit seinem Zweck, seiner Entstehungsgeschichte, seiner Anwendung, sowie mit der Natur der Sache auf Resolutionen zu beziehen, deren allgemeiner Inhalt eine finanzielle Vorprüfung nicht gestattet; in Erwägung, daß es sich hiernach empfiehlt, einer derartigen unberechtigten Berufung auf den bezeichneten Paragraphen für die Zukunft vorzubeugen, die Geschäftsordnungs-Kommission zu beantragen, eine diesen Erwägungen entsprechende Fassung des § 27 der Geschäftsordnung in Vorschlag zu bringen.“

Der streitige § 27 der Geschäftsordnung lautet: „Anträge von Mitgliedern des Hauses, welche eine Geldbewilligung in sich schließen oder in Zukunft herbeizuführen bestimmt sind, können, sofern sie nicht durch Tagesordnung erledigt werden, nur dann zur Abstimmung gelangen, nachdem eine Kommission mit ihrer Vorberathung betraut worden ist und einen Bericht über denselben erstattet hat.“

Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Asf (Zentr.) befürwortet seinen Antrag, der durchaus nichts Präjudizielles habe und bringt sodann eine Reihe von Präzedenzfällen bei, welche beweisen sollen, daß nach der Praxis des Hauses derartige Anträge, wie der Antrag Achenbach regelmäßig an die Budgetkommission verwiesen worden wären; zum mindesten sei der § 27 der Geschäftsordnung stets zur Geltung gekommen, sobald derselbe angerufen worden sei. Redner bekämpft ferner den Gegenantrag der Rechten und der Nationalliberalen, der auch den letzten Schein einer beabsichtigten Berücksichtigung der Minorität beseitigt; derselbe würde sich lediglich als ein zweiter Akt der Vergewaltigung darstellen. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.)

Abg. Dr. Gneist (natlib.) tritt für den Antrag Dziembowski ein. Redner entwickelt zunächst die Motive, welche seiner Zeit den Abg. Lasker zur Beantragung des § 27 der Geschäftsordnung geführt haben. Die Berufung auf die Fälle, in denen bei Geldbewilligungs-Anträgen § 27 nicht in Anwendung gebracht sei, könne Abg. v. Schorlemer nicht mit dem Hinweise entkräften, daß eine Berufung auf § 27 dabei nicht stattgefunden habe, denn die Handhabung der Geschäftsordnungen sei Sache des Präsidenten und die Kenntnis und richtige Anwendung der Geschäftsordnung bei ihm doch vorauszusetzen. Abstrakte Anträge zum Schutze der Staatsinteressen fallen nicht in das Bereich des § 27 der Geschäftsordnung, und kein Parlament werde sich einen solchen Antrag durch Rücksichten auf die Geschäftsordnung verkümmern lassen wollen. Mit dem Schutze der Minorität habe § 27 gar nichts zu thun, die Herren von der Linken wollen durch diesen Paragraphen vielmehr die Majorität vergewaltigen. (Lachen links, Beifall rechts.) Die Majorität müßte ihre wichtigsten Aufgaben unerfüllt lassen, wenn sie sich durch den Einspruch der Minorität hindern lassen wollte. Durch solche Obstruktion dürfe die Majorität sich nicht hindern lassen, ihrer einmal gewonnenen Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Es müsse dem § 27 eine klarere Fassung gegeben werden, die ein Eingreifen der Minorität unmöglich mache — diesen Zweck habe der Antrag Dziembowski. (Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. Dr. Hänel: Das Votum des Redners ging darauf hinaus, daß die Majorität, wenn sie im Staatsinteresse zu handeln glaubt, die Geschäftsordnung mit einem sie volo, sie jubeo aufheben könne. Dann ist eine parlamentarische Diskussion überhaupt nicht mehr möglich; wenn man die Geschäftsordnung aufhebt in jedem Falle, ganz nach Belieben, so steht man an Stelle der sachlichen Diskussion die leidenschaftliche Diskussion. Herr Abg. Gneist will einen Unterschied machen zwischen abstrakten Anträgen und Geldbewilligungs-Anträgen. Er will erstere nicht dem § 27 unterstellen. Aber das wollen wir ja auch nicht, das will ja Niemand. Ein abstrakter Antrag war die Nr. 1 des Achenbach'schen Antrags, die Nr. 2 aber ist ein konkreter Geldbewilligungsantrag und deshalb trifft § 27 auf ihn zu. Die Ausführungen des Redners treffen also gar nicht den entscheidenden Kern der Sache. Das genaue Gegenheil von dem, was der Redner dem § 27

untergelegt hat, ist richtig. Der § 27 soll einmal die Verschlebung der Rolle des Parlaments der Regierung gegenüber verhindern, er soll aber auch ferner verhindern, daß das Haus einer späteren Forderung der Regierung in einem solchen Falle waffenlos gegenüberstehe, indem es sich durch seinen früheren Beschluß die Hände bereits gebunden hat. In dem Augenblicke, wo Sie mit solchen Resolutionen, die auf künftige Geldbewilligung gerichtet sind, kommen, begeben Sie sich in eine schwierige Lage. Damit ist schon bewiesen, wie wenig Recht die Erwägung der Nr. 1 des Antrages von Dziembowski hat. Abweichungen von der Geschäftsordnung sind eine Konnivenz, welche niemals Präzedenzfälle konstatiren kann; jeder Parlamentarier weiß, daß eine Abweichung von der Geschäftsordnung sich aus der Praxis ergibt, wenn kein Interesse vorliegt, auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung zurückzukommen, um z. B. die Geschäftsordnungen zu beschleunigen. Wenn aber irgend ein Zweifel an der Bestimmung des § 27 möglich wäre, so muß auch hier ein alter Rechtspruch zur Geltung kommen: in dubio pro minoritate. Wenn der Abg. Gneist nur noch ein wenig von seiner Vergangenheit übrig hätte, wo er Recht und Gerechtigkeit vertheidigte, so würde er uns gegenüber nicht von Obstruktionsversuchen gesprochen haben. (Beifall links.)

Abg. Freiherr v. Zedlig-Neulirch (freil.) bestrittet, daß der Antrag Dziembowski ein Vo' der Majorität involvire und tritt dem Antrage des Abg. v. Schorlemer-Asf entgegen, der unter das Plenum der Kommission unterordnen wolle. Präzedenzfälle, wie sie der Abg. v. Schorlemer angeführt, seien nicht zutreffend, ganz abgesehen davon, daß der Antrag Achenbach durchaus keine Geldbewilligung in sich geschlossen habe. Angesichts der Niederlage in den Polenbatten sei ja die verspätete Resolution der Freisinnigen ganz verständlich gewesen. Es habe die Herren gekränkt, daß sie nicht ihre persönliche Autorität gegenüber der Majorität hätten geltend machen können und in Folge dessen hätten sie sich zu dem großen Ueberrumpelungsversuch entschlossen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) bekämpft die Stellungnahme der Majorität, welche der Regierung in dem Antrage Achenbach einen Blankokredit gewährt habe, der ja jetzt auch bereits in Höhe von 100 Millionen in Anspruch genommen sei. Redner wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Abg. Gneist und betont in ausführlicher Weise den nach seiner Ansicht allein berechtigten Standpunkt der Minorität. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Franke (nat. lib.) hält den Antrag für einen solchen rein formeller Natur, welcher Ansicht

Abg. Lr. Hänel (deutschfrei.) aufs entschiedenste entgegentritt, um sich dann in der bekannten pathetischen Weise dem Versuche zuzuwenden, die Ausführungen des Abg. von Zedlig zu widerlegen.

Darauf wird die Diskussion geschlossen; es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen.

Als Antragsteller sprechen zum Schluß Abg. Bachem (Zentrum), welcher den gestellten Antrag nochmals begründet, und

Abg. v. Rauchaupf (deutschfrei.), welcher entschieden in Abrede stellt, daß es seiner Partei um eine Vergewaltigung der Minorität zu thun gewesen sei in einer Situation, in welcher seine Partei ohnehin in der Majorität gewesen sei. Redner geht dann noch einmal auf die von der Gegenpartei vorgebrachten Gründe ein und kennzeichnet sie als völlig unzutreffend, wenn die freisinnige Partei die dargebotene Hand ausschlägt, so habe sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihre Bedeutung im Hause nullifizirt werde. (Bravo! rechts.)

Wiederum folgen persönliche Bemerkungen, worauf der Antrag v. Dziembowski mit großer Majorität angenommen wird.

Es folgt noch die Erledigung einiger Petitionen von minder erheblichem Interesse.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Justizetat.

Schluß 4 Uhr.



Berlin, 10. Februar. In der letzten Sitzung der Reichstagskommission zur Vorberatung des Entwurfs, betreffend die Rechtsprechung in den Schutzgebieten, hat der Kommissar des Bundesraths Aufschluß über die Rechtsverhältnisse der bei den deutschen Schutzgebieten beteiligten drei Gesellschaften gegeben. Es besitzt danach die deutsche Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika die Rechte einer juristischen Person in Preußen, hat aber einen Schutzbrief nicht erhalten. Dagegen sind der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft und der Neu-Guinea-Kompagnie Schutzbriefe erteilt worden, der ersteren unter der Bedingung, daß sie eine deutsche Gesellschaft bleibe, der andern unter der Verpflichtung, ihre rechtlichen Verhältnisse nach Maßgabe der deutschen Gesetze bis spätestens ein Jahr vom Tage der Verleihung des Schutzbriefes an zu ordnen. Interessant ist, in welcher Weise die Rechtsverhältnisse dieser Gesellschaften in Zukunft geregelt werden sollen. Das Reichsaktengesetz ist auf dieselben nicht anwendbar; es können ihnen nur auf Grund des allgemeinen Landrechts für Preußen Korporationsrechte erteilt werden. Gleichwohl soll die Aufsicht über die Gesellschaften vom Reichskanzler geübt werden, wiewohl die mit Korporationsrechten ausgestatteten Gesellschaften in der Regel der Aufsicht des Staats unterliegen, von der jedoch auch abgesehen werden kann. Aus diesem letzteren Grunde erscheint es der Reichsregierung um so zulässiger, daß die sonst den Landesbehörden zustehende Aufsicht von der Reichsbehörde, an deren Schutz und Ueberwachung die Gesellschaft nach ihrer Natur gewiesen sei, ausgeübt werde. Hierzu kommt noch, daß der König von Preußen gesetzlich in der Bestellung einer Aufsichtsbehörde irgend welcher Art nicht gehindert sei; er könne auch Privatpersonen und demgemäß auch Behörden des Reichs mit der Aufsicht betrauen. Sobald die Aufsicht des Reichskanzlers für die Neu-Guinea-Gesellschaft, die um die Rechte der juristischen Person nachgesucht hat, erfolgt sein wird, sollen auch etwaige zukünftige Kolonialgesellschaften, denen Korporationsrechte erteilt werden, unter die Aufsicht des Reichskanzlers gestellt werden.

Ausland.

Aus Newyork, 9. Februar, wird der Tod des Generals Hancock gemeldet. Winfield Scott Hancock war im Jahre 1824 in Montgomery in Pennsylvania geboren und widmete sich, auf der Militär-Akademie zu Westpoint ausgebildet, der militärischen Laufbahn. Während des Bürgerkriegs zeichnete er sich als Generalmajor der Freiwilligen in den Schlachten von Williamsburg, Fredericksburg und Chancellorsville aus; im letztgenannten Gefecht wurde er schwer verwundet, doch nahm er als Generalmajor der regulären Armee wieder hervorragenden Antheil an den Kämpfen des folgenden Jahres (1864). Hancock gehörte der demokratischen Partei an und war von derselben 1868 sogar als Präsidentschaftskandidat in Vorschlag gebracht worden; gleichwohl ernannte ihn Grant, der damals zum Präsidenten gewählt wurde, später zum kommandirenden General der Militärdivision des atlantischen Ozeans, welchen Posten er auch bis zu seinem Tode bekleidete.

Newyork, 8. Februar. In Seattle im Territorium Washington trieb gestern ein Hölzlerhaufen in der Stadt beschäftigten Chinesen in einem Haufen nach dem Tod und zwang sie dort, sich an Bord eines nach San Francisco bestimmten Dampfers einzuschiffen. Das Fahrgehd für 100 Chinesen wurde von den Aufrehrern bezahlt, nachdem ihrem Verstande, freie Fahrt für dieselben zu erzwängen, Widerstand begegnet war. Die Chinesen kauerten auf Deck zusammen und zeigten großen Schrecken. Der Gouverneur erließ eine Proklamation und beschwor die Aufrehrer, sich zu zerstreuen; aber seine Ermahnungen wurden verächtlich. Präsident Cleveland ist ersucht worden, Truppen zu senden. Die Zivilbehörden haben den Dampfer zurückgehalten und sind entschlossen, die zwangsweise Entfernung der Chinesen zu verhindern. Man fürchtet, daß es zu Blutvergießen kommt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Februar. Der fünfte Kongress für innere Medizin findet vom 14. bis 17. April 1886 zu Wiesbaden statt unter dem Präsidium des Herrn Geheimrath Leyden (Berlin). Folgende Thematika sollen zur Verhandlung kommen: Am ersten Sitzungstage, Mittwoch, den 14. April: Ueber die Pathologie und Therapie des Diabetes mellitus. Referenten: Herr Stolvis (Amsterdam) und Herr Hoffmann (Dorpat). Am zweiten Sitzungstage, Donnerstag, den 15. April: Ueber operative Behandlung der Pleuraerjodate. Referenten: Herr D. Fränkel (Berlin) und Herr Weber (Halle). Am dritten Sitzungstage, Freitag, den 16. April: Ueber die Therapie der Syphilis. Referenten: Herr Kaposi (Wien) und Herr Reiser (Breslau). Nachstehende Vorträge sind bereits angemeldet: Herr Thomas (Freiburg): Ueber Körperverwundungen. Herr Rieß (Berlin): Aus dem Gebiete der Antipyrine. Herr Brieger (Berlin): Ueber Bromaine. Herr Ziegler (Tübingen): Ueber die Vererbung erworben pathologischer Eigenschaften. Herr Fied (Würzburg): Ueber die Blutdruckschwankungen im Herzventrikel bei Morphinanarose.

Der größte Patentstreit seit Bestehen des Reichs-Patentgesetzes wird jetzt um die Verwendung flüssiger Kohlenäure zum Bierauschank, zur Fabrikation kohlensäurer Wässer und zu Feuer-

löschzwecken geführt. Dr. Kaydt war nach langjährigen Versuchen, die fast sein ganzes Vermögen verzehret, den Ziele gekommen, und fand nun in Dr. Kunheim einen Mann, welcher die Bedeutung der Erfindung erkannte und zu ihrer Ausnutzung die Aktien-Gesellschaft für Kohlenäure-Industrie in's Leben rief. Durch diese geht die flüssige Kohlenäure nach allen Ländern. In einem entlassenen Agenten der Gesellschaft aber erstand ihr ein gefährlicher Gegner. Derselbe gründete mit holländischen Kapitalisten ebenfalls eine Fabrik flüssiger Kohlenäure und verkaufte dieselbe zu gleichen Zwecken, wie sie Kaydt-Kunheim patentirt sind. Die Käufer, hauptsächlich Gastwirthe, ziehen sich aber sofort Prozesse wegen Patentverletzung zu, da die Verwendung der flüssigen Kohlenäure zum Bier-Auschank nur Kaydt-Kunheim patentirt ist und werden inzwischen von den Gerichten regelmäßig verurtheilt, und nicht bloß zum Ersatz des ziffermäßig erlittenen Verlustes, sondern auch zu dem idealen Schadens, welcher den Patent-Inhabern durch Herabsetzung ihrer Rechte in den Augen des Publikums entstanden ist.

(Stettiner Gartenbau-Verein.) Sitzung vom 8. Februar. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Koch, in warmen Worten der Verdienste, welche sich der ehemalige verstorbene Vorsitzende und spätere Ehrenpräsident Professor Dr. Hering um den Verein erworben hatte, und ehrten die Anwesenden das Andenken desselben durch Erheben von den Sitzen. — Hierauf erfolgte Verlesung des letzten Sitzungsprotokolles und Mittheilung der eingegangenen Schriftsachen. Eine von der freien Vereinigung zur Vorbereitung der deutsch-nationalen Gewerbe-Ausstellung zu Berlin ergangene Anfrage, ob sich der Verein für diese im Jahre 1888 zu veranlassende Ausstellung oder für die Besichtigung einer im Jahre 1889 in Paris geplanten Weltausstellung erkläre, wurde in ersterem Sinne bejahend beantwortet. Von dem Landtagsabgeordneten für Stettin, Herrn Th. Schmidt, war dem Verein ein Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses zugegangen, aus welchem Herr Wiese über die Hebung des Obstbaues behandelnden Reden der Abgg. Dr. Gerlich, Dr. Seelig und Th. Schmidt referirte. Dieser Sitzungsbericht, sowie ein Bücherverzeichnis von Mayer & Müller in Berlin wurde dem Lesezirkel einverleibt. — Nach erfolgter Bekanntgabe des Rechnungsrevisions-Protokolles wurde der Antrag auf Vergabe-Ertheilung für den Schatzmeister gestellt, dessen Annahme mit Stimmeneinheit erfolgte. Die von den Herren Gebr. Koch arrangirte Ausstellung von blühenden Azaleen hatte im Laufe des Nachmittags eine große Anzahl Besucher herangezogen und fand auch am Abend seitens der Jury gerechte Würdigung, indem derselben eine silberne Vereinsmedaille zuerkannt wurde. Ausgestellt hatten ferner noch: Herr Genßen-Wary a. D. prächtige großblumige Veilchen; Herr Eichholz (Konful Riser'sche Gärtnerei) vorzügliche reichblühende Cyclamen, Herr F. Engelmann blühende Rosen und Azaleen und Herr Ziegler-Bethanien eine Anzahl blühender Veilchentöpfe (Hamburger Sämlinge); Herrn Engelmann wurde ein Ehren-diplom, Herren Eichholz und Genßen je eine Prämie, Herrn Ziegler der Dank der Gesellschaft zuerkannt. Herr Hoffmüller-Stargard theilte zum Schluß noch mit, daß er bereits frisch getriebene Radies, Salat und Spargel habe, von denen er in den nächsten Tagen eine Probensendung hierher gelangen lassen wolle. Von Herrn Rastan wurden noch einige Rosenreiser vorgezeigt, an welchen sich durch die Rosengallwespe erzeugte Auswüchse befanden.

An die Sitzung schloß sich ein gemeinschaftliches Abendessen an, welches sich sehr reger Theilnahme erfreute und in bester Stimmung verlief. Besonderen Anklang fand die Veranstaltung einer Gratis-Verloosung von zahlreichen blühenden und Blattpflanzen, eines sehr geschmackvoll arrangirten Blumenforbes, Veilchenbouquets u., welche Gegenstände von den Herren Geschäfts-Inhabern bereitwillig gespendet worden waren und wofür denselben der wohlverdienteste Dank ausgesprochen wurde.

Ein gewiß einzig dastehendes Fest wird am 8. Juni d. Js. in Wangerin gefeiert werden. Während an den meisten Orten die Krieger-Vereine erst Stützungen neueren Datums sind, blickt der dortige Krieger-Verein auf eine hundertjährige Vergangenheit zurück und wird am 8. Juni d. Js. die Wiederkehr des Tages feiern, an welchem er im Jahre 1786 in's Leben gerufen wurde. Die Vorbereitungen zu diesem Feste sind im Gange, und da die ganze Einwohner-schaft sich dabei betheiligen wird, so dürfte das Fest ein sehr gelungenes werden. Es sollen auch Mitglieder anderer Krieger-Vereine eingeladen werden.

Aus der Neumark erzählt die „Stargarder Zeitung“, daß seit dem eingetretenen Schnee unter dem Reibstand der Dermiederung eine eigenthümliche Krankheit beobachtet wird. Die davon befallenen Thiere erscheinen dumm und blöde, bleiben stehen, laufen nur eine kurze Strecke und lassen sich dann ruhig greifen. Eine Erklärung hierfür glaubt man darin zu finden, daß die Thiere, welche infolge des Schneefalles keine genügende Nahrung finden, die üppig entwickelten Rapselber auffuchen und von den fetten Pflanzen viel freffen, so daß der Genuß eine lähmende Wirkung auf das Gehirn übt und die Thiere meistens eingehen. Durch angestellte Wächter wird jetzt versucht, die Rebe von den mit Raps angebauten Flächen zu verschonen, wie auch durch Darreichung von trockenem Futter die schädliche Wirkung abzuschwächen. Es würde interessant

sein, zu hören, ob auch in unserer Gegend ähnliche Erkrankungs-fälle des Wildes beobachtet worden sind.

Die „Weibliche Krankenkasse“ zu Leipzig — eingeschriebene Hülfekasse — ist unterm 28. v. M. durch die sächsische Kreis-hauptmannschaft geschlossen worden, zum Liquidator ist der Rath-Registrator Uhlmann zu Leipzig ernannt. Der hiesige Vertreter der Kasse, Agent B. Heller, hat die Bücher und Gelder bereits an den Liquidator eingekandt, so daß von den zahl-reichen hier wohnhaften Mitgliedern der Kasse Zahlungen nicht mehr zu leisten sind.

In der Nacht vom 8.—9. d. M. wurden aus einer Wohnung des Hauses Mauerstraße Nr. 4 Bettstücken im Werthe von 75 Mk. gestohlen; als des Diebstahls verdächtig ist der Kommissar Bruno K a g in Haft genommen. Die gestohlenen Betten sind in der Wohnung eines Kellners aufgefunden. K a g steht außerdem im Verdacht, einen Diebstahl an Kleidungsstücken in Grabow ausgeführt zu haben.

Gestern wurde der Arbeiter Wilhelm Becker, ein bekannter Zuchtjünger, abgefaßt, als er in der Albrechtstraße von einem dort haltenden Wagen eine Flasche Braantwein entwendete.

Die Wittwe Auguste Schulz, geborene Döge, hat sich am 4. d. M. aus ihrer Klosterhof Nr. 25 belegenden Wohnung entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt. Da dieselbe ihre sämtlichen Sachen zurückgelassen hat, wird angenommen, daß ihr ein Unglück zugefallen.

Aus den Provinzen.

Stargard, 10. Februar. Unser Magistrats-Kollegium hat, wie wir hören, den Beschluß gefaßt, der hiesigen reformirten Gemeinde zum Bau einer Kirche einen Bauplatz in den Anlagen vor dem Johannischor neben dem Rüniger'schen Hause zu überlassen, vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung. Es ist gerade dieser Platz für die reformirte Gemeinde um so werthvoller, als dort früher ein der nämlichen Gemeinde gehöriger Friedhof gewesen ist. (Starg. Ztg.)

Bermischte Nachrichten.

Als „Beitrag zur Kenntnis des Igel“ veröffentlicht die „Deutsche Volkschule“ in Nr. 1 vom 1. Januar 1886 folgenden Bericht aus Ronneburg: Der Igel ist allen Naturforschern und Freunden der Natur durch seine Ungezi-ferverteilung als ein äußerst nützlich, dabei harm-loses Thier bekannt. Jetzt läuft er Gefahr, diesen Ruhm zu verlieren. Der Gutsbesitzer Schl. von Lengefeld nämlich erwarbte eines Nachts im Sommer durch ein lautes auffallendes Gackern einer mit 9 Küchlein im Stalle befindlichen Henne. Er zündete eine Laterne an, um nach der Ursache zu forschen. Bei näherer Beschichtigung fand er 7 der Küchlein todt und hinter einem Brette einen Igel versteckt. Selbstverständlich hielt und hält heute noch Schl. den Igel für den Mörder. Er trug ihn zur Strafe auf den Getreidespeicher, damit er seine Frevelthat wenigstens durch Mäuse vertilgen ausgleichen möchte, verjah ihn dabei aber auch mit etwas Milch. Als er nach einigen Tagen wieder nachschauen hielt, fand er den Igel zu einem Skelett abgemagert mit den Mäusen in friedlichster Weise verkehrend. Schl. übernimmt volle Gewähr für die Wahrheit dieser Vorgänge, welche auch darin ihre Bestätigung zu finden schei-nen, daß ein Nachbar, als ihm sämtliche junge Hühner getödtet worden waren, ebenfalls einen Igel im Stalle vorfand. Es wäre im Interesse der Naturwissenschaft wünschenswert, wenn ähnliche Beobachtungen durch die Presse bekannt gegeben würden oder aber Jemand zur Ehrenret-tung des meiner Ansicht nach Verleumdeten bei-trüge. Die Glaubwürdigkeit des Gewährmannes ist über jedem Zweifel erhaben. Sollte nicht aber ein Jltis oder Marder die Mordthat ausgeführt und sich der Igel nur zufällig im Stalle befunden haben? Oder ist dieses Exemplar von Igel ein ausgeartetes seines Geschlechts?

Kunst und Literatur.

Konrad Teichmann, Vom Begränd. Novellistische Skizzen. Leipzig bei D. Neugebauer. Wir haben bereits wiederholt auf die trefflichen Novellen des Verfassers aufmerksam gemacht, welche, dem Seelenleben der Menschen abgelauscht, uns in die mannigfachen Charaktere und Gesichte der Menschen einen tiefen Blick thun lassen. Auch bei diesem Buche können wir wiederum sagen, daß wir auch hier eine reiche Fülle von Lebenserfah-rung und Liebesromantik vor uns haben. Doch wir können nur jedem rathen, selbst zu lesen. [40]

v. Wechmar, Fundamentalfälle der Flug-technik. Wien, Spielhagen und Schurich.

Der Verfasser weist nach, daß die Luftschiff-fahrt nichts geleistet hat wegen gänzlicher Auser-achtlassung der einfachsten aerodynamischen Prin-zipien, man strebt bisher bei der denkbar ungün-stigsten hebelartigen Kraftwirkung (von einer win-zigen freischwebenden Gondel aus) die Leitung des riesigen Ballonkörpers an und konnte daher nichts erreichen. Der Verfasser wird nun eine neue Form des Luftschiffes einühren; möge es ihm damit glücken. [48]

Kohlfs, Gemeinssagliche Heilkunde und Ge-sundheitslehre für Schiffsoffiziere, sowie für Ge-bildete aller Stände, denen ein Arzt nicht zu Ge-bote steht. Halle bei H. Wesenius.

Das Buch ist sehr klar und praktisch geschrie-ben, so daß sich jeder daraus orientiren und die Mittel suchen kann, um zunächst, ehe ein Arzt

zur Hand ist, Hülfe zu schaffen. Das Buch ist bereits in vierter Auflage erschienen, hat also auch vielfach Anklang gefunden. [20]

Krühners Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe. Lieferung 1. 2. Heidelberg bei Georg Weis.

Wir können dies Buch warm empfehlen, da es wirklich einem Bedürfnisse entgegenkommt, denn es fehlt an einem solchen. Das fünfbändige Werk von Krug (1832—1838) ist veraltet und so wird das vorliegende allen Lehrern, Freunden und Stu-direnden der Philosophie, überhaupt allen wahr-haft Gebildeten, willkommen sein, zumal der Ver-fasser, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, den Gegenstand in gedrängter Kürze und objektiver Darstellung zu behandeln, vor vielen Andern zu einem solchen Werke berufen ist. [51]

In Lucca hat sich ein Briefträger Namens Alfredo Castelli als ein ganz phänomenaler Tenor-jänger entpuppt. Er wird nunmehr auf Kosten einiger seiner Landsleute in Mailand für die Bühne ausgebildet.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Sitzell, 10. Februar. In dem Prozesse gegen den Redakteur des „Siegener Volksblatt“, Bommer, wegen Beleidigung des Hofpredigers Stöcker, hat das Gericht auf Freisprechung des Angeklagten erkannt.

Darmstadt, 10. Februar. Der Großherzog und die Prinzessin Irene werden am 20. d. M. einer Einladung des Fürsten Sergius und seiner Gemahlin zu einem Besuche in Petersburg Folge leisten. Die Behauptung auswärtiger Blätter von der bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Irene mit einem russischen Großfürsten wird in Hofkreisen als unbegründet bezeichnet.

Wien, 10. Februar. Im Budget-Ausschuß erklärte der Minister-Präsident Graf Taaffe auf eine Anfrage Barents, welche Bewandnis es mit dem Erlasse an die Bezirkshauptmannschaften in Betreff des deutschen Schulvereins habe, — daß es bei der eminent wichtigen Stellung des deutschen Schulvereins die Pflicht der Regierung war, zu ermitteln, ob die verschiedenen diesbezüg-lichen Zeitungsberichte wahr seien; die Regierung verlangte daher, da Schulvereine einen gewissen Einfluß auf die Bevölkerung und das Schulwesen haben, von den Statthaltern eine Berichterstattung über die Thätigkeit aller Schulvereine, nicht bloß des deutschen Schulvereins. Der Minister-Präsi-dent wandte sich noch gegen die Aeußerung, daß die Regierung den Schulverein für einen poli-tischen Verein zu erklären beabsichtige; die Regierung habe nur eine Umfrage gehalten, um sich ein Urtheil zu bilden.

Paris, 10. Februar. Das „Memorial de Loire“ erfährt, die Regierung habe definitiv be-schlossen, die Grasgewehr in Repetirgewehr um-wandeln zu lassen. Die Waffenfabrik in St. Etienne habe Befehl erhalten, sich für die Vor-nahme der Umwandlung einzurichten. Der Preis für die Umwandlung stelle sich auf 25 Francs per Gewehr.

Paris, 10. Februar. Der „Agence Havas“ zufolge stimmt die französische Regierung der Her-stellung einer Personal-Union zwischen Rumelien und Bulgarien zu, unter der Voraussetzung, daß alle anderen Mächte ebenfalls zustimmen. An-dernfalls würde sich Frankreich seine Altkonfreiheit wieder vorbehalten.

Paris, 10. Februar. „National“ und „Li-berté“ behaupten, daß die Regierung in der An-gelegenheit, betreffend die Ausweisung der Prin-zen, wenn es nötig werden sollte, die Kabinetts-frage stellen werde.

Der Marine-Minister hat den Bau von 21 Torpedobooten erster Klasse angeordnet.

In St. Quentin haben fast sämtliche Ar-beiter die Arbeit wieder aufgenommen.

London, 10. Februar. Lord Rosebery em-pfing heute Nachmittag im auswärtigen Amte die Mitglieder des diplomatischen Korps.

London, 10. Februar. Den weiteren Ruhe-störungen vorzubeugen, sind starke Polizeikräfte aufgeboden worden und wird für alle Fälle auch Kavallerie bereit gehalten. In Deptford finden starke Ansammlungen statt; die Brücken werden

indessen von zahlreichen Polizeimannschaften be-setzt gehalten, um zu verhindern, daß die Massen nach London hinein gelangen; der Umstand, daß den ganzen Tag über in allen Theilen Londons dichter Nebel herrscht, läßt die Situation beun-ruhigender erscheinen, als dieselbe unter anderen Umständen wohl aufgefaßt werden würde.

Wie es heißt, sind heute Abend gegen mehrere Sozialistenführer Haftbefehle erlassen worden.

Kopenhagen, 10. Februar. Das vom Kö-nige erlassene provisorische Finanzgesetz ermächtigt die Regierung, für den noch übrigen Theil des gegenwärtigen Finanzjahres die bestehenden Steuern und Abgaben weiter zu erheben und alle noth-wendigen Ausgaben aus der Staatskasse zu de-ckern.

Moskau 10. Februar. Die Wittve Alja-koffs erhielt nachgehendes kaiserliches Telegramm: Mit Herzeleid erfuhren die Kaiserin und ich den plötzlichen Tod Ihres Mannes, welchen wir als ehrlichen und den Interessen Rußlands ergebenden Mann achteten. Gott verleihe Ihnen Kraft, diesen schweren Herzensverlust zu ertragen!

Die Einsegnung der Leiche Aljakoffs findet am Freitag in der Universitäts Kirche statt, die-selbe wird darauf nach dem Kloster Troitzkaja-Sergiew übergeführt, wo Sonnabend die Beerdigung erfolgt.



# Der Wunderdoctor.

Roman von Elie Berthelet.

39

Aber dieses gelobte Land war noch weit entfernt.

Die Pferde schienen trotz ihrer Tüchtigkeit auf das Aeußerste ermüdet, was sich begreifen läßt, wenn wir erzählen, daß der Wagen derselbe des Doctor Belcourt war und daß das Gespann, abgesehen von einigen kurzen Ruhepausen, seit achtzehn Stunden den Wagen bergauf, bergab gezogen hatte.

Allein je weiter man vorwärts kam, desto mehr verfinsterten sich die Hügel Belcourts.

Viktoria bemerkte es sogleich und fuhr aus ihren Betrachtungen in die Höhe.

„Sie scheinen besorgt, Herr Doktor?“ fragte sie in melancholischem Tone; fürchten Sie, daß wir verfolgt werden?“

„Ich will es nicht hoffen! Ich habe abgelegene und wenig gekannte Wege gewählt und vor allen Dingen die Telegraphenstationen und die Eisenbahnen vermieden, aber wir sind jetzt bald an der Grenze und da müssen wir uns noch auf einen Auftritt gefaßt machen, ehe wir sie überfahren.“

„Ich zähle ganz auf Ihre Geistesgegenwart, Herr Doktor!“

„Ich danke Ihnen für die gute Meinung! Aber werden Sie selbst auch die Probe bestehen? Mein Beruf ist wenig ehrenvoll, vielleicht sogar verächtlich. Werden sich Ihr Stolz und Ihr Zartgefühl im letzten Augenblick nicht noch gegen eine unvermeidliche Nothwendigkeit empören?“

„D, Herr Doktor,“ versetzte Frau Lucius, „Sie sehen in mir immer noch das hochmüthige und leichtfertige junge Mädchen von ehemals. Ich war unwillig, ich kannte das Leben damals noch nicht und hatte keine Ahnung davon, daß man nachsichtig gegen Andere sein muß, um selbst später einmal auf Nachsicht rechnen zu dürfen.“

„Berzihen Sie, gnädige Frau,“ versetzte Belcourt gerührt; „ich wollte Sie nicht tranken, indem ich auf die traurige Vergangenheit zurückkam. Ich beabsichtigte nur, Sie auf gewisse, möglicherweise eintretende Fälle vorzubereiten. Uebrigens seien Sie guten Muthes, in einigen Tagen werden Sie wieder mit Ihrem Kinde vereint sein.“

„Mein armer kleiner Leon,“ rief Frau Lucius; „der Gedanke an ihn wird mich aufrecht erhalten!“

„Und denken Sie nicht auch an Josephine... dieses herrliche Mädchen?“ sagte der Doktor mit warmer Begeisterung, welche er nicht zu bemerken vermochte.

Viktoria blickte ihn voll Ueberraschung an; er erröthete und wandte den Kopf ab.

Während dieser Unterhaltung hatte man die Schlucht zwischen den beiden Bergen erreicht. In dem Abhange eines derselben bemerkte man das regelmäßige Mauerwerk eines Forts. Aus den Schießscharten, welche die Straße beherrschten, ließen mehrere Geschütze ihre drohenden Mündungen hervorbliden, und auf den gewundenen Bergpfaden, welche zu der kleinen Festung führten, bemerkte man eine Anzahl Soldaten mit rothen Hosen, welche kopfhängerisch zwischen den Felsen

umherstüchteten, als ob sie sich über die Länge dieser traurigen Garnison nicht zu trösten vermöchten.

Allein es waren weniger diese die französische Grenze ansüchtenden Nebendinge, welche unsere Reisenden beschäftigten. Jemehr sie vorwärts kamen, desto mehr breitete sich die Gegend vor ihnen aus und in wenigen Minuten befanden sie sich einem herrlichen Panorama gegenüber.

Am anderen Ende der Schlucht hört die lange Kette des Jura, welche sich bis dahin wie eine riesige Mauer ausdehnt, plötzlich auf, und man bemerkt ein weites Becken, welches ringsum von steilen Bergen umschlossen ist. Man könnte dieses Becken mit einem riesigen grünen Korbe vergleichen, wenn es nicht zum Theil von einem majestätischen See, auf dessen azurblauem Wasser der Blick sich in weiter Ferne verliert, eingenommen wäre. Am Ufer des Sees röhren sich zwischen dichten Baumgruppen, Wäldern und Weinbergen zahlreiche Städte, Dörfer und Schlösser und Landhäuser.

Dahleich Viktoria viel gereist war, konnte sie doch einen Ausruf der Bewunderung nicht unterdrücken.

„Sehen Sie dort das Ziel unserer Reise,“ sagte Belcourt, „dieses herrliche Wasser ist der Genfer See. Da drüben, jenseits des Wassers, liegt Savoyen und auf dieser Seite die Schweiz. Man behauptet, daß diese Aussicht hier eine der schönsten der Welt sei!“

„Das glaube ich gern... also wir nähern uns dem Ziele?“

„Allerdings, aber wir haben es noch nicht erreicht und können noch auf manche Schwierigkeiten stoßen. Sehen Sie,“ fuhr Belcourt fort, indem er auf ein fast zu ihren Füßen liegendes kleines Städtchen zeigte, „dort liegt G\*\*\*, wo man uns jedenfalls anhalten wird. G\*\*\* gehört noch zu Frankreich, und wenn es überhaupt eine Gefahr für uns giebt, so erwartet sie uns in seinen Mauern. Der kleine Bach, welchen Sie jenseits der Stadt bemerken, trennt Frankreich von der Schweiz; sobald wir ihn überschritten haben, brauchen Sie nichts mehr zu fürchten; u. d. werden ihn schon noch erreichen.“

Da es jetzt immer bergab ging und der Wagen wieder mit seiner gewöhnlichen Schnelligkeit dahinfuhr, so näherten sich Robillard und der Kutscher, um ihre Plätze auf dem Bod wieder einzunehmen.

„Sieht es nicht aus, Herr Doktor, als ob in G\*\*\* irgend ein Fest oder eine große Versammlung wäre?“ fragte Robillard; „für gewöhnlich sieht man nicht so viel Menschen in dem Nest, welches fast nur von Hammel- und Käsehändlern bewohnt wird.“

„Du hast Recht,“ versetzte Belcourt; „es wäre hübsch, wenn der Zufall uns so gut gedient hätte!“

Er nahm einen Kalender aus der Seitentasche des Wagens und suchte in dem Verzeichniß der Messen und Märkte.

„In der That!“ rief er in fröhlichem Tone, „in G\*\*\* ist Laurentius-Messe und unsere Anwesenheit erklärt sich so auf die natürlichste Weise. Wir werden allerdings nicht umhin können, ein Geschäft in der Stadt zu machen, aber ich bin bereits dort bekannt und die Sache wird schon gehen. Haben wir Alles bei uns, was wir brauchen?“

„Es sieht nur schwach aus, Meister, denn ein Theil unserer Sachen ist in Macon geblieben, wir haben kaum hundert Schachteln bei uns und auch die Orgel fehlt... ganz abgesehen davon, daß Sie Ihren Bart abgenommen haben, der den Gassenjungen soviel Respekt einflößte... doch es bleibt mir ja meine Trompete und ich denke damit für vier Andere Lärm zu machen.“

„Nun, um unsere Pulver wollen wir uns diesmal wenig kümmern, wir brauchen nur einige zum Vorwande. Höre jetzt meinen Plan, Robillard, und dann hilf mir mit Deiner gewohnten Pfüffigkeit!“

Er sprach längere Zeit leise mit seinem Gehülfen.

„Sehr wohl,“ versetzte Robillard endlich; zunächst also halten wir einen großartigen Einzug in G\*\*\* und dann wird sich das Uebrige ja finden.“

## Kursenbericht.

Stettin 10. Februar. Wetter trübe. Temp 0° R. Barom 28° 9". Wind SO. Weizen mitter per 1000 Mgr. loco gelb. u. weiß 133 bis 138 bez., per April-Mai 154,5 bez., per Mai-Juni 156,5 B., per Juni-Juli 159 - 158,5 bez., per September-Oktober 163 B.

Roggen still per 1000 Mgr. loco incl. 122-130 bez., per April-Mai 133-134-133,5 bez., per Mai-Juni 134 bez., per Juni-Juli 135 bez., per Juli-August 136 bez., per September-Oktober 136,5 bez.

Gerste per 1000 Mgr. loco 112-130 bez., feinste über Noth bez. Spiritus 1000 Mgr. loco pomur. 120-130 bez. Erbsen per 1000 Mgr. loco Futter 124-130 bez. Mühl geschäftlos, per 1000 Mgr. loco o. f. b. M. 45 B., per Februar 43,5 B., per April-Mai 44 B., per September-Oktober 45,5 B.

Sandmarkt. Weizen 145-150, Roggen 128 bis 131, Gerste 119-125, Hafer 125-135, Kartoffeln 26 bis 29, Hen 1,75-2,52, Stroh 21-24.

Die Frau Grell (Ballgasse 32, part.) u. während sie im Krankenhause krank gelegen hat, von ihrem Manne verlassen, nachdem er ihr Alles, selbst die Betten verkauft hat. Sie ist nun mit 2 Kindern von 1 und 9 Jahren in größter Noth da. Wir haben die Sache untersucht und Alles bestätigt gefunden. Wir bitten daher edelthunende Menschen, hier helfend einzuschreiten. Die Expedition unseres Blattes nimmt Gaben gerne an.

## Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der an der Preussischenstraße im Bauviertel XVII belegenen Parzelle 1 von 479 qm Größe wird Termin auf Mittwoch, den 24. Februar d. J., Vorm. 11 1/2 Uhr, Paradeplatz 10, parterre rechts, angelegt. Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können vorher in unserer Geschäftsnummer eingesehen werden. Stettin, den 9. Februar 1886.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

## Bekanntmachung.

Sonabend, den 13 d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin hierelbst, Rosengarten Nr. 20/21, Roggenkleie, Futtermehl u. gegen sofortige Bezahlung veräußert werden. Stettin, den 8. Februar 1886.

## Königliches Proviant-Am.

Stettin, den 8. Februar 1886.

## Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten ist gemäß §§ 26 Abs. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 zur Feststellung der Entschädigung für die nachstehend bezeichnete z. Verdrängung der Oberwiesstraße hierelbst an einmündige Parzelle des in Stettin belegenen Grundstücks Oberwiel Nr 81 in der Größe von 72 qm, vor dem städtischen Verwalters, Polizeirath Held, Termin auf Donnerstag den 25. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Polizei-Direktionsgebäude, große Wollweberstraße 60-61, I., anberaumt. Alle an diesem Grundstücke Berechtigten, welche zu diesem Termine nicht besondere Verladung erhalten haben, werden aufgefordert, in demselben zu erscheinen und, unter Verbringung der erforderlichen Beweismittel, ihre Rechte wahrzunehmen, unter der Warnung, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Unterlegung derselben verfügt werden wird. Der Kommissar. Held, Polizeirath.

Bibeln v. 10 Ser., neue Test. v. 15 Bf. an; auch hebr., griech. u. andere heil. Schrift billig. Lindenstraße 24, Gg. Wilhelmstraße part.

## Kapital-Versicherungen

für den Todesfall, sowie für eine bestimmte Lebensdauer, Kinder- u. Aussteuer-, Leibrenten- und Alters-Versicherungen

übernimmt unter kulantesten Bedingungen die

### Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft a. G.

Errichtet 1869. Potsdam. 8 Millionen M.

Versicherungsbestand: 60 1/2 Millionen M. Angekommene Reserven: 6 1/2 Millionen M.

Kostenfreie Auskunft ertheilt künftl. Vertreter der Gesellschaft an allen größeren Plätzen, der Generalvertreter Herr L. Graunke in Stettin, Die Direction in Potsdam.

## Altarienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 19-22. April 1886.

1 Hauptgewinn:	90000 Mark.
1	30000 "
1	15000 "
2 Gewinne a 6000	12000 "
5	3000 "
12	1500 "
50	600 "
100	300 "
200	150 "
1000	60 "
1000	30 "
1000	15 "

Preis der Loose a 3,25 Mark, zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Auswärtige Besteller haben für frankirte Looseendung 20 S beizufügen.

## Baggerverkauf.

Folgende, für unser Geschäft der geringen Baggerthief wegen entsprechend werdende Dampfbagger sollen billig verkauft werden, dieselben befinden sich im besten Zustande, mit vollständigem Inventar noch im Betriebe:

- 3 3 wechsellagige Dampfbagger, über Deck 16"-20 Mtr lang, a 6 Mtr. breit, 1-1,2 Mtr. Tiefgang; dieselben können 7,5-8,4 Mtr tief baggern, sie haben je eine Lokomotive von 80 Indicatorkraften, einen Dampfkegel mit 4 Atmosph. Ueberdruck und 27 Quadratmeter Heizfläche und je 50-58 Cimer von 4 1/2 Liter Inhalt. Die Maschinen machen 150, die Locomotoren 18-20 Umdrehungen in der Minute.
- 4 einachsige Dampfbagger, über Deck 9,5-10,5 Mtr. lang, ca 6 Mtr. breit, ca 1 Mtr. Tiefgang; dieselben können ca. 4 Mtr. tief baggern, sie haben je eine einachsige Dampfmaschine von 12 Indicatorkraften, einen Dampfkegel mit 4 Atmosph. Ueberdruck und 12 1/2 Quadratmeter Heizfläche und 26 Cimer von 3 1/2 Liter Inhalt. Die Maschinen machen 150, die Locomotoren 15 Umdrehungen in der Minute.

Etwaige Reflektanten wollen sich direkt an uns wenden.

### Stantien & Becker,

Königsberg i. Pr.

## Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Akute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

## Schering's reines Malzextrakt.

Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

## Schering's Malzextrakt mit Eisen.

Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blatarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

## Schering's Malzextrakt mit Kalk.

Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

## Schering's Grüne Apotheke.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

## Stargard-Posen-Eisenbahn.

In Gemäßheit der Allerhöchsten Privilegien vom 12. März 1855 und vom 5. Juli 1858 über 600,000 Thaler (1,800,000 Mark) und bezw. 1,200,000 Thaler (3,600,000 Mark) 4 1/2 %ige Prioritäts-Obligationen kündigen wir hiermit die zufolge dieser Privilegien emittirten Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahngesellschaft, insofern dieselben bis dahin nicht durch Auslösung amortisirt sind, zur Rückzahlung am 1. April 1886.

Durch den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Dezember 1885 ist genehmigt worden, daß die vorerwähnten Obligationen nach vorgängiger Kündigung in Prioritäts-Obligationen mit einem Zinsfuß von 4 %, konvertirt werden. Wir stellen daher den Inhabern der vorgenannten Obligationen frei, an Stelle der Ausrückung der Obligationen die letzteren in Obligationen konvertiren zu lassen, welche vom 1. April 1886 ab mit 4 %, für's Jahr verzinlicht sind.

Behufs Anmeldung zur Konvertierung ist eine Prä-Auffrist vom 15. Januar bis 15. Februar 1886 (einschließlich) festgesetzt. Die zur Konvertierung ein-reichten Stücke nebst dazu gehörigen Talons werden kostenfrei abgestempelt und mit dem Vermerke der Zinsreduktion versehen. Die bis zum 1. April 1886 einschl. fälligen Coupons werden dem Inhaber der konvertirten Obligationen belassen, während die päter fälligen Coupons (für 1. Oktober 1886 und folgende) bei der Konvertierung eingeschogen und von der Stargard-Posener Eisenbahngesellschaft in Gemäßheit weiterer Bekanntmachung gegen Ausbändigung der abgestempelten Talons durch neue Coupons nebst Talons kostenfrei ersetzt werden. Für jeden etwa fehlenden 4 1/2 %igen Zinskupon ist dessen Werthbetrag von dem Obligationen-Inhaber haar zu ersetzen.

Diejenigen Obligationen-Inhaber, welche mit der Zinsherabsetzung auf 4 % einverstanden sind, haben ihre Obligationen mit Talons und den für 1. Oktober 1886 und weiter fälligen Coupons in der Zeit vom 15. Januar bis einschl. 15. Februar 1886 in den üblichen Geschäftsstunden einmehrer bei unerer Hauptkassie hier oder bei den Eisenbahn-Betriebs-Kassen zu Bosen, Glogau, Reffe, Oppeln, Ratibor und Kattowitz, sowie bei der königlichen Eisenbahn Hauptkassie zu Berlin (Weißiger-Platz Nr. 17) und bei der vereinigten Eisenbahn-Betriebs-Kasse zu Stettin

zur Anmeldung und Konvertierung zu bringen. Von denjenigen Inhabern der Obligationen, welche diese innerhalb der Prä-Auffrist bis 15. Februar 1886 bei einer der gedachten Stellen nicht eingereicht haben, wird angenommen, daß sie auf die Zinsenherabsetzung nicht eingehen wollen, vielmehr die Rückzahlung des Kapitals vorziehen. Dieselben fordern wir daher herdurch auf, die Obligationen, sowie die am 1. Oktober 1886 und weiter zahlfälligen Zinskoupons und Talons vom 1. April 1886 ab bei einer der oben bezeichneten Stellen einzureichen und das gen. das Kapital der Obligationen Zug um Zug in Empfang zu nehmen.

Mit dem 1. April 1886 hört die Verzinsung der nicht konvertirten Obligationen auf. Werden die am 1. Oktober 1886 und später zahl-fälligen Zinskoupons mit den Obligationen nicht eingereicht, so wird für jeden fehlenden Kupon der Betrag desselben von dem Obligationenkapitale in Abzug gebracht.

Den Obligationen, sowohl denjenigen, welche zur Konvertierung, wie denjenigen, welche zur Rückzahlung eingereicht werden, ist ein doppelteltes, mit Namensunterchrift und Wohnungsgangabe des Emittenten versehenes Nummernverzeichnis beizufügen welches nach der Nummernfolge geordnet ist. Formulare hierzu können bei den vorgenannten Stellen kostenfrei in Empfang genommen werden. Breslau, den 30. Dezember 1885.

## Königliche Eisenbahn-Direktion.

## Zur Miterziehung

meiner beiden Söhne von 9 und 10 Jahren suche ich 2 Gefährten. Schulunterricht, frz. Konv., Musik etc. theile ich selbst mit Rücksicht auf Individualität u. Gesundheit. Vorzügliche Verpflegung. Beste Referenzen-Pension incl. Unterricht 500 M pro anno. Frau E. Luedtke, geprüfte Lehrerin, Butbus a. Rügen.



Er kletterte nach dem Koffer und nahm ein blaues Banner mit silberner Aufschrift und eine riesige Kavallerie-Trompete heraus.

Nachdem er die Trompete um die Schulter gebängt hatte, reichte er Frau Lucius das Banner.

„Für Kamerad Violet,“ sagte er in ebenso munterem als respektvollem Tone; „er wird keine schwere Lehrszeit haben, denn er braucht nur die Fahne zu halten, so lange wir in der Stadt sind. Jetzt werde ich erst einmal sehen, ob in meiner Trompete auch noch Töne sitzen!“

Und er schmetterte eine lustige Fanfare in die Welt, welche an allen Ecken und Enden des Jura ein tausendfaches Echo warf.

Frau Lucius entfaltete mit schwachem Lächeln das Banner, auf dem man die folgenden Worte las:

„Doktor Jean.“

„Wohltäter der leidenden Menschheit!“

Ihr Bild fiel auf Belcourt, welcher schweigend den Kopf senkte.

„Wer A jagt, muß auch B fangen,“ stotterte er; „diese kleinen Praxereien sind für einen Wunderdoktor unumgänglich notwendig, und

wenn wir nicht verdächtig erscheinen wollen, so dürfen wir nichts davon versäumen.“

„Ich bin bereit, meine Rolle zu spielen,“ versetzte Viktoria entschlossen; „Kamerad Violet wird seine Schuldigkeit thun!“

Inzwischen hatte man die ersten Häuser von G\*\*\* erreicht und ließ das Fuhrwerk halten, um noch die letzten notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Endlich hatte jeder seinen Posten eingenommen, und nun ging es in vollem Galopp vorwärts. Die an derartige Auftritte bereits gewöhnten Pferde entwickelten den letzten Rest ihrer Kraft und brausten wie ein Sturmwind die Hauptstraße der Stadt hinab, daß die Fensterscheiben klirrten.

Doktor Jean, auf dem Rücksitz der Kalesche, zeigte eine majestätische Ruhe. Der angeblühte Violet stand auf dem Vorderfuß und breitete das blaue Banner über sich aus, so daß man die Inschrift bequem lesen konnte. Robillard, den Kopf mit einem Hut von wunderlicher Form bedeckt, saß neben dem Kutscher und schmetterte seine Fanfaren heraus, während der Kutscher die Musik mit Peitschenknall begleitete.

Der höllische Lärm setzte die ganze Stadt in Bewegung. Alle Leute liefen herbei, die Hunde

singen an zu heulen und Türen und Fenster waren von Neugierigen besetzt. In triumphirendem Galopp jagte das Fuhrwerk an dem Rathhause und dem Steuergelände vorbei und hielt schließlich vor dem ersten Gasthose der Stadt, wo es mit lebhaften Freudenrufen empfangen wurde.

„Der Doktor Jean ist da! . . . Der Wunderdoktor!“

28.

Bürgermeister und Syndikus.

In dem Gasthose, wo die Reisenden abgestiegen waren, wurde schnell ein kleines Mahl eingenommen und einige Augenblicke der Ruhe gepflegt. Violet, den man für krank ausgab, speiste allein auf seinem Zimmer. Bald darauf schickte sich der Doktor zum Ausgehen an.

„Ich gehe zum Bürgermeister,“ sagte er zu Robillard, „um unsere Papiere vision zu lassen, denke Du an die Vorstellung heute Abend. Ich kann mir nicht helfen, ich bin unruhig und habe Angst, die Sache könnte schief gehen.“

Robillard beruhigte ihn mit seiner gewohn-

ten guten Laune, und Belcourt verließ den Gasthof.

Der Bürgermeister wohnte auf einem Pachtthofe am Eingange der Stadt. Er betrieb einen großen Käsehandel, und man roch seine Wohnung schon hundert Schritt in der Runde. Belcourt wurde ohne Schwierigkeit vorgelassen. Der Vater der Stadt, in leinener Jacke und gleicher Mütze, saß mit einem braun gefärbten und mit einem großen breitrandigen Hute bedeckten Manne von behäbigem Aussehen in seinem Bureau. Die Beiden schienen im Begriffe zu sein, ein Gespräch mit einander abzuschließen, denn der Tisch vor ihnen war augenscheinlich, um die Verhandlungen zu erleichtern, mit Gläsern und Flaschen beladen. Beide rauchten aus großen hölzernen Pfeifen, deren scharfer Qualm sich mit dem Dufte der in den nebengelegenen Räumen aufgestapelten Käse mischte.

Allein der Doktor hütete sich wohl, dem Varen in der Fabel nachzuahmen, welcher seine Nasenlöcher zusperrte; er grüßte mit fast übertriebener Höflichkeit und breitete mehrere Papiere vor dem Oberhaupt der Stadt aus.

(Fortsetzung folgt.)

**Cöln und Marienburger Original-Loose à 3 1/2 Mark.**  
Berl. Kunstgewerbe-Loose à 1 Mk., bei:  
Schl.-Holst. Loose III. Cl. à 1 1/2 Mk.  
G. A. Kaselow, Stettin, Frauenstrasse 2.

Warnung!



Da die auf Betrug des Publikums berechneten Nachahmungen unserer altbewährten **Rundschrift-Federn und Hefte** immer dreister auftreten, so halten wir es für unsere Pflicht, vor deren Ankauf ausdrücklich zu warnen und darauf aufmerksam zu machen, dass die **echten** Sonnennecken'schen Rundschriftfedern den Namen ihres Erfinders **F. SOENNECKEN** tragen.

**F. SOENNECKEN'S VERLAG, Bonn**

**Ardener Deckhengste.**

4 Stück Ardener Hengste, 4- und 5-jährig, braun, Rappen, Fuchs, welcher fehlerfrei, stehen auf Rittergut Bankwitz bei Berlin zum Verkauf.

**Nieten**

in allen Sorten von 1 bis 30 mm Stärke  
fabriren als Spezialität  
**Gebr. Prinz, Hemer, Westfalen.**  
Gelegene Vertreter gesucht.

**Grabdenkmäler**

in sehr reicher Auswahl empfiehlt  
**M. L. Schleicher,**  
Siesebrechtstraße 1c.

Um mein großes Lager von Denkmälern zu räumen, verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Empfehle meine fertigen  
**Winterpferdedecken**  
mit Futter, auch vorn zum  
Zuschneiden, zu sehr billigen Preisen bestens. Große  
Auswahl **F. Herrmann, Breitestr. 18 1.,** Stettin

Eine gute, fahrbare Lokomobile von ca. 10 Pferdekraft, sofort betriebsfähig, ist billig zu verkaufen bei  
**Gebr. Beermann, Fischerstr. 16.**

Viktoriaplatz Nr. 3 ist ein Einpänner-Wagen mit Pferd und Geschirr günstig zu verkaufen.

**Tapeten**

in Naturell in Gold in Glanz  
à 13 A à 20 A à 25 A  
verkauft in guter Qualität  
**Haube & Hasché,**  
Capeten-Fabrik,  
Berlin W., Leipzigerstr. 35.  
Mustertafeln gratis u. franco!

**Unter Garantie**

für reine  
**Natur-Tranbenweine**

empfehle ich:  
Etwa 20,000 Liter 1882er Weißwein à 20 A  
20,000 „ 1883er „ à 25 A  
20,000 „ 1883er „ à 30 A  
20,000 „ 1884er „ à 35 A  
20,000 „ 1884er „ Auslese à 40 A  
10,000 „ 1881er „ à 50 A  
**jämmtlich Frankenweine.**

Probefäß von 50-100 Liter an mit Berechnung des Fasses zum Kostenpreise versende unter Nachnahme.  
Nur dadurch, daß ich gegen Kasse oder Nachnahme verkaufe und deshalb weder Verluste noch Refusse habe, ist es mir möglich, zu obigen Preisen zu verkaufen.

**Josef Stern,**  
Würzburg, Zwinger-Graben 42.

Ein geräumiger, eleganter Laden, in bester Gegend der Stadt Demmin gelegen, ist sofort oder später zu vermieten. Offerten unter **O. W.** befördert die Expedition des Tageblattes in Demmin.

# Bekanntmachung, betreffend die Provinzial-Kindvieh- und Pferdeschau zu Stettin

am Sonnabend, den 8., und Sonntag, den 9. Mai 1886,  
verbunden mit der am 10. Mai stattfindenden Verloosung.

Die beiden landwirthschaftlichen Central-Vereine der Provinz Pommern haben den Beschluß gefaßt, eine Provinzial-Kindviehschau für den Umfang der ganzen Provinz und eine Pferdeschau für den Bezirk der pommerschen ökonomischen Gesellschaft zu Stettin zu veranstalten.

Als Geldpreise kommen zur Vertheilung:  
Für die Provinzial-Kindviehschau die aus Staatsmitteln bewilligte Summe von 9000 M.  
Für die Pferdeschau die gleichfalls aus Staatsmitteln bewilligte Summe von 6000 M.  
Ferner werden die Herren Heerdenbesitzer von Schafen und Schweinen, sowie die Herren Fabrikanten von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen hiermit aufgefordert, die Provinzial-Schau mit Zuchtthieren resp. mit Maschinen und Geräthen zu besenden, wobei bemerkt wird, daß eine Prämiation für diese Ausstellung nicht stattfindet.

Indem wir alle Herren Landwirth und Maschinen-Fabrikanten hiermit ergebenst einladen, die Provinzial-Schau recht umfangreich zu besenden, bemerken wir zugleich, daß die ausführlichen Programme und Anmelde-Formulare vom Ausstellungs-Sekretär, Herrn **H. Schemel**, Stettin, Kronprinzenstraße 15, sowie von sämmtlichen königlichen Landraths-Ämtern zu beziehen sind. Die unterzeichneten Mitglieder sind bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Der General-Vertrieb der Loose ist Herrn **Rud. Schumacher**, Stettin, Auguststraße Nr. 5, übertragen.

**Das Komitee**

für die Provinzial-Kindvieh- und Pferdeschau.  
**Schoenermark**, Vorsitzender, Dekonomierath auf Hohenfelde.  
**von Below**, Rittergutsbesitzer auf Salecke, Präsident der pommerschen ökonomischen Gesellschaft.  
**Loewewitz**, Landes Dekonomierath u. Rittergutsbesitzer auf Lentzow, Hauptdirektor des Baltischen Zent. alvereins.  
**Zitelmann**, Rittergutsbesitzer auf Jahnitz, **von Wolffradt**, General-Sekretär des Baltische Centralvereins. **A. Ahrens**, Kaufmann und Fabrikant zu Stettin **H. Schemel**, General-Agent, Schriftführer.

## Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Diehung 25. und 26. Februar 1886.

1 Hauptgewinn	75000 Mark.
1 „	80000 „
1 „	15000 „
2 Gewinne à 6000	12000 „
5 „ à 3000	15000 „
12 „ à 1500	18000 „
50 „ à 600	30000 „
100 „ à 300	30000 „
200 „ à 150	30000 „
1000 „ à 60	60000 „

Außerdem Kunstwerk im Werthe von Mark 60000.  
Preis der Loose à 3,50 Mark, zu haben in  
der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.  
Auswärtige Besteller haben für frankirte Looseendung 20 A beizufügen.

## Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fabrik von Gier & Haberland, Potsdam.

Nr.	Charakter	Paquet	Verpack.	Preis
1	Handarbeit, 1884er Havana	mittelkräftig	mittel	140
2	1883 u. 84er Havana Handarbeit	mittelkräftig	mittel	140
3	Handarbeit	mittel	sehr groß	120
4	Handarbeit	mittelkräftig	groß	100
5	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	100
6	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	90
7	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	85
8	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	75
9	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	60
10	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	60
11	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	70
12	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	55
13	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	60
14	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	46
15	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	60
16	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	54
17	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	50
18	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	48
19	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	48
20	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	48
21	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	48
22	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	48
23	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	48
24	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	48
25	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	48
26	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	48
27	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	48
28	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	48
29	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	48
30	Handarbeit	mittelkräftig	mittel	48

Die Sorten Nr. 31, 34 und 27 sind mit Havana-Tabak-Decke, die anderen Sorten mit Sumatra-Tabak-Decke gearbeitet.  
Das allgemein hervortretende Bestreben der Konsumenten, alle Waaren, namentlich aber Cigarren, aus erster Hand zu beziehen, hat uns veranlaßt, von unserem bisherigen Prinzip, nur mit Händlern zu arbeiten, abzugehen und direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu treten. Unter Augenmerk ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabrikate mit möglichst wenigen Umkosten bei den Händen der Konsumenten gelangen zu lassen, und vermehren wir das Maß, soviel als thunlich, die Kosten der Verpackung, um die dadurch ersparten Kosten an die Konsumenten zu bringen, so daß der Preis der Cigarren, je nach der Verpackung, zu Gunsten der Konsumenten herabgesetzt ist. Die außerordentliche Preiswürdigkeit unserer Fabrikate ist auch in der Preisliste leicht ersichtlich, da wir kein Bedenken zu tragen brauchen, die in den Cigarren bearbeiteten Tabake anzugeben, für welche Angabe volle Garantie übernehmen. Entomungen, welche trotzdem dem Geschmack oder den Erwartungen nicht entsprechen, nehmen unangelegentlich gegen Wertentschädigung ohne Abzug zurück; es kann demnach kein Bedenken in die Lage kommen, ihm nicht Zufriedenheit behalten zu müssen. Bei Bestellungen von 500 Stück an, wenn auch in verschiedenen Sorten, geschieht die Anlieferung franco per Post gegen Nachnahme-Geld. Wunderschöne, wofür jedoch 50 Pf. extra berechnet werden, à 100 Stück in 10 beliebigen Sorten, sehr gerne zu Diensten. — Die zum Versandt bestimmten Cigarren sind vollständig abgerollt.

**Universal-Katarrh- u. Husten-Bonbons,**  
Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.  
Zu haben in Stettin bei Herren **Ph. Grauert, Gebr. Jenny, A. Pontz & Co.**

**Die holländische Cigarrenfabrik**  
von  
**Otto Enselmann**  
in Goch (holländische Grenze)  
offerirt ihre Fabrikate im Preise von 27 bis 120 per Mille. Prob nehme gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung. Nichtkonvenientes nehme zurück. Zuverlässige, solvente Agenten gesucht.

## Brust- und Lungenleidende

und solche Personen, welche an Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung etc. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 20 Jahren bewährte Vorzüglichkeit des echten rheinischen  
**Trauben-Brust-Honigs**  
als das reinste, edelste und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehme und zuträglichste Mittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht. Zu haben in 3 Flaschengrößen à M. 3 1/2 und 1, nebst Prospect in Stettin in der königl. Hof- und Garbition-Apotheke, Schußstr. 28; Zülchow: Schwann-Apotheke; Gollnow: A. Stapel; Stargard: Carl Lücke.

## H. GRUSON

Buckau - Magdeburg

empfehlend und exportirt hauptsächlich:  
I. Zerkleinerungs-Maschinen (Melbourne, Halle, Amsterdam, erste Preise) als: Steinbrecher, Walzenmühlen, Kollergänge, Mahlgänge, Schleudermühlen, Glockenmühlen, Kugelmühlen, Patent-Pulverisirmaschinen für Erze und Gestein.  
Excellente-Maschinen (Patent-Gruson) für Hand-, Dampf- u. Maschinenbetrieb, in 7 Größen, zum Schroten von Getreide, Futterkorn, Hülsenfrüchten, Zucker, Cichorien, Kalk, Knochen, Gerbstoffen, Drogen, Chemikalien, Colental- und Apothekerwaaren etc. 36 Prämien. Gesamt-Abatz von 1886 bis Oktober 1883 über 4000 Stück.  
II. Bedarfs-Artikel für Eisenbahnen, Strassenbahnen, Secundärbahnen, als: Hartguss-Holz- und Kreuzungsstücke, Hartgussweichen und Weichen mit Stahlwegen jeder Construction für sämtliche Strassenbahn-Schiensysteme. — Hartgussräder nach mehr als 600 Modellen, fertige Achsen mit Rädern und Lagern, complete Transportwagen.  
III. Hartguss-Artikel aller Art, besonders Hartgusswalzen jeder Construction für die Mülerei, für Thon-, Cement- und Zementfabriken, für die Fabrikation von Papier, Draht, Eisen, Blechen, für Zuckerrührgeschwänke etc. Vielfach prämiirt.  
Ferner: Krähne aller Art, Pressen, besonders hydraulische, Maschinen für Pulverfabriken, Corinus-Regulatoren, Hartguss-Plan-Restische (Patent Ludwig), schmelzbare Guss etc.  
Preisverzeichnisse und Cataloge gratis.

**Duderstädter Mettwurst**  
in vorzüglicher, ausgearbeiteter Qualität versendet in Post-Packets von ca. 9 Pfund netto zu billigsten Tagespreisen, jezt à Pfund 1 M. 25 A inkl. Emballage gegen Nachnahme.  
**C. G. Heise, Duderstadt,**  
Provinz Hannover.

**Damentuch,**  
aus reiner Wolle gearbeitet, sowie schwarze Tuche und Buckskins in den neuesten Dessins und modernen Farben, versendet gegen Nachnahme in beliebiger Metterzahl zu sehr billigen Preisen. Broden franco.  
**Theodor Herrmann, Tuchfabrikant**  
in Eschau.

**Harmoniums**  
für Kirche, Kapelle, Schule und Haus empfiehlt zu den solidesten Preisen  
**Leopold Kahn, Fabrikant, Stuttgart.**  
Illust. Katalog auf Wunsch gratis und franco.

**Unentgeltlich** verendet Anweisung zur Rettung von  
**Trunksucht**  
u. befreit nach der berühmten Methode des Dr. v. Brühl, u. auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg**, Berlin NO., Friedenstr. 105. Täglich eingehende sowie 100te gerichtet. gem. f. Danksch. bezeugen d. Wiederkehr häusl. Glückes

**Stellen-Suchende**  
jeder Branche placirt Langguth's Allg. Stellen-Anzeiger, Göttingen a. N.  
Probennummern werden gratis versandt.  
Ein gebildeter, energischer, sehr kräftiger Wirtschaftsbearbeiter, 27 Jahre alt, wünscht zum 1. April a. c. passende Stellung. Näheres durch die Herren **G. Herck & Co.**, Stettin.